

Fischerei in Europa



Nr. 1
Februar
2000

Dossier

Strukturfonds: Neue Bestimmungen für die Fischerei

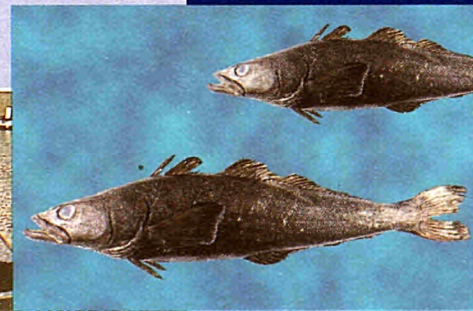


Leitartikel von Franz Fischler,
Europäischer Fischereikommissar



Peniche in Portugal

Ein Fischereihafen auf dem Weg in die Diversifikation



Der Schwarze Seehoch

Zu begehrt?



Seefischhändler

Die Zukunft des Berufes hängt am Schicksal der Bestände

KALENDER

Messen und Ausstellungen

• *“Fish international 2000”*: Dieses Ereignis ist der Fachwelt vorbehalten und findet vom 23. bis zum 26. März 2000 in Bremen statt. Dort werden vier Handelsmessen an einem Ort veranstaltet: ein «Fischmarkt» mit Produkten aus aller Welt, eine Ausstellung über neue Technologien, eine Ausstellung über die verschiedenen Transportwege des Fisches und ein «Verkaufspunkt» für Vertriebsmaterial. Aussteller aus der ganzen Welt werden präsent sein. Für weitere Informationen, wählen Sie: +49-421-35 05 2 60, oder sehen Sie im Internet nach unter: <http://www.fishinternational.com>, E-mail: info@fishinternational.de

• *“Aqua 2000”* ist eine Konferenz über die Aquakultur. Sie findet vom 2. bis zum 6. Mai 2000 in Nizza in Frankreich statt. Diverse Themen werden im Rahmen von Ateliers und Plenarversammlungen angesprochen: Technologische Innovationen, Zuchtarten, Unternehmensführung, geltende Gesetzgebung, sozioökonomische Aspekte, etc. Vertreter aus über hundert Ländern werden erwartet. Wenn Sie mehr wissen möchten, rufen Sie an unter: +32-59-32 38 59, Fax: +32-59- 32 10 05, E-mail: eas@mail.unicall.be, Internet: <http://www.was.org>

• *“The European Seafood Exposition”* findet gleichzeitig mit der «Seafood Processing Europe» vom 9. bis zum 11. Mai 2000 in Brüssel im Palais des Expositions statt. Die Ausstellung ist Meeresprodukten und dem entsprechenden Verarbeitungssektor gewidmet. Für weitere Informationen, wenden Sie sich an: Diversified Business Communications, Tel.: +1-207-842 55 04, Internet: <http://www.euroseafood.com>

Agenda der Institutionen

• Der nächste Rat der Fischereiminister der Europäischen Union wird am 3. April 2000 in Luxemburg stattfinden.

Ammerkung für die Leser,

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Kommentare und Anregungen unter der folgenden Adresse mitteilen:
Europäische Kommission,
Generaldirektion Fischerei, Referat
«Kommunikation und Information», rue de la Loi, 200, B-1049 Brüssel, oder per Fax unter der Nr.: +32-2-299 30 40
Stichwort *Fischerei in Europa*.
E-mail: fisheries-magazine@cec.eu.int

Gestaltung: Mostra
Printed in Belgium
Auf Altpapier gedruckt

In dieser Ausgabe...

Seite 2 Kalender

Seite 3 Leitartikel

Franz Fischler, Europäischer Fischereikommissar

Seite 4 Berufe



Unterhaltung mit Philippe Poujeaux, Vorsitzender des Verbands der Seefischhändler von Arcachon, Frankreich
«Ich stelle fest, daß die angelandeten Fische von Jahr zu Jahr kleiner werden»

Seite 6 Dossier



Ein neuer Rahmen für die Strukturmaßnahmen zugunsten von Fischereiwirtschaft und Aquakultur
Überblick über die neuen europäischen Bestimmungen

Seite 10 Vor Ort



Peniche, ein Hafen verändert sich
Gelungene Diversifikationsprojekte

Seite 11 Entdeckung



Gnadenfrist für den Schwarzen Seehecht?
Illegaler Fischfang gefährdet Südseefisch

Seite 12 Kurz gefaßt

- Die TAC im Jahr 2000: spürbare Einschränkungen
- Eine neue Website für die GD Fischerei

Fischerei in Europa ist ein Magazin, das von der Generaldirektion Fischerei der Europäischen Union veröffentlicht wird. Es ist kostenlos auf einfache Anfrage nach einem Abonnement erhältlich (siehe Coupon Seite 12). *Fischerei in Europa* erscheint fünfmal im Jahr in den elf Amtssprachen der Europäischen Union. Es ist ebenfalls auf der Website der GD Fischerei erhältlich: http://europa.eu.int/comm/fisheries/policies_en.htm

Herausgeber: Kommission, Generaldirektion Fischerei, der Generaldirektor.

Anmerkung: Die Texte dieser Publikation sind für die Europäische Kommission in keiner Weise verpflichtend. Weder die Kommission noch jegliche andere Person, die in ihrem Namen handelt, ist für die Verwendung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen verantwortlich.

Copyright: © Europäische Gemeinschaften, 2000 Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Cover photos: © Eureka Slide, Lionel Flageul, “Regulatory Encyclopedia, Office of Seafood and Office of Regulatory Affairs, Food and Drug Administration, 1993-1999”.

Ein verstärkter Dialog für eine noch bessere Gemeinsame Fischereipolitik

Liebe Leser,

als neuer EU-Fischereikommissar bin ich hocherfreut, Sie zu *Fischerei in Europa*, dem neuen Magazin zur Europäischen Fischerei, begrüßen zu dürfen. Ziel dieser Publikation ist es, den von ihrem Vorgänger Pesca Info begonnenen Dialog mit dem Fischereisektor zu erweitern. Wie Sie sicher wissen, bin ich ein Neuling im Bereich der Fischerei. Ich habe jedoch nicht lange gebraucht, um zu erkennen, daß die Kommunikation zwischen der Kommission und der Industrie sowie anderen Betroffenen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) verbessert werden muß. *Fischerei in Europa* wird uns allen dazu verhelfen, besser miteinander zu kommunizieren, was vor allem im Hinblick auf die Überprüfung der Gemeinsamen Fischereipolitik im Jahre 2002 wichtig ist.

Fischerei in Europa wird alle zwei Monate erscheinen. Sie erhalten noch mehr Informationen als bisher durch Pesca Info und auch mehr Möglichkeiten, Ihr Feedback einzubringen.

Die Kommission hat ihr Engagement für einen verstärkten Dialog durch die kürzliche Reform des Beratenden Ausschusses für Fischereiwirtschaft und ihren Vorschlag an den Rat für zusätzliche finanzielle Unterstützung für Beratung und Kommunikation gezeigt. *Fischerei in Europa* wird eine zusätzliche Verbindung zwischen allen involvierten Parteien herstellen.

Die Überprüfung der GFP im Jahre 2002 ist ein wichtiges Ereignis. Aber die Gemeinschaft blickt nicht nur in die Zukunft. Sie arbeitet hier und jetzt, um die GFP effektiver zu gestalten und die Rentabilität und die Entwicklung ihrer Fischereiwirtschaft zu sichern. Vor kurzem erst beschloß der Rat zwei bedeutende Verordnungen bezüglich der Strukturhilfe für diesen Sektor und der Reform der Gemeinsamen Marktorganisation für Erzeugnisse der Fischerei und der Aquakultur.

Die neuen Bestimmungen, die die Verteilung der Strukturhilfe für den Zeitraum 2000 bis 2006 regeln, beinhalten Bedingungen, um sicherzustellen, daß öffentliche Mittel nicht zu einer Steigerung der Fischereikapazität beitragen. Die Gemeinschaft muß nach wie vor eine bessere Balance zwischen der Flottenkapazität und den erhältlichen Ressourcen finden, wie kürzlich ein wissenschaftlicher Bericht gezeigt hat. Unterstützung für die Restrukturierung des Sektors wird weiterhin verfügbar sein und es gibt neue Maßnahmen zugunsten junger Fischer und kleinerer Fischereibetriebe.

Was die neue Marktordnung angeht, hat der Rat beschlossen, daß Herstellerorganisationen eine größere Verantwortung für die Selbstregulierung übernehmen müssen. Hilfe wird erhältlich sein, um sie dabei zu unterstützen, die Fischereiaktivitäten ihrer Mitglieder, je nach den Marktanforderungen, zu managen. Diese

Maßnahme wird dazu beitragen, die Vergeudung von Ressourcen zu reduzieren und unverkaufte Produkte müssen nicht mehr vom Markt genommen werden. Ungewollter Fisch wird im Meer gelassen, damit der Bestand weiter wachsen und sich erholen kann. Gleichzeitig wurden Zolltarife für eine Anzahl von Arten, die besonders für die verarbeitende Industrie der Gemeinschaft wichtig sind, aufgehoben.

Was sind meine Prioritäten als Fischereikommissar? Zuerst möchte ich sicherstellen, daß die Überprüfung der GFP im Jahre 2002 erfolgreich abgeschlossen wird. Verschiedene Themen müssen angesprochen werden: die Verbesserung unseres Ressourcenmanagements, um starke jährliche Fluktuationen in der Fischereiaktivität zu vermeiden, die Verbesserung der Entscheidungsfindung durch die stärkere Einbeziehung aller Betroffenen in den Prozeß, das Überdenken der Art, in der wir der Fischereiindustrie helfen, die Gewährleistung, daß unsere externe Politik, die die EU-Fischereiabkommen und Beziehungen zu internationalen Organisationen beinhaltet, mit dem Rest der GFP und anderen EU-Politiken, vor allem aber der europäischen Umwelt- und Entwicklungspolitik, übereinstimmt. Ich freue mich auf eine weitreichende Debatte über diese Themen. Kurzfristig sehe ich es als meine Aufgabe an, mit den marokkanischen Behörden eine für beide Seiten gewinnbringende Vereinbarung auszuhandeln.

Wie Sie sehen, steht bereits eine Menge auf unserer Fischereiagenda. Ich hoffe, daß Sie alle, die sich für die Zukunft der Europäischen Fischerei interessieren, an unserer Debatte teilnehmen werden. Ich werde Ihren Kommentaren zuhören und Ihre Fragen so gut ich kann beantworten.

Ich würde mir wünschen, daß Sie dieses Magazin als Möglichkeit wahrnehmen, nicht nur mit mir und der Kommission, sondern mit allen am Fischereisektor Interessierten und darüber hinaus, in Kontakt zu treten.

Ich wünsche *Fischerei in Europa* "Bon voyage" !



Franz Fischler
EU-Fischereikommissar



Unterhaltung mit Philippe Poujeaux, Vorsitzender des Verbands der Seefischhändler von Arcachon (Aquitanien, Frankreich)

Philippe Poujeaux, Seefischhändler seit mehr als dreißig Jahren und Einzelhändler von Meeresprodukten auf dem Platz von Arcachon, ist ein aufmerksamer Beobachter der Entwicklung der Fischereiwirtschaft in seiner Region. Er spricht mit uns über seinen Beruf, die Veränderungen, die er beobachtet, aber auch über seine Befürchtungen hinsichtlich der Abnahme der Fischbestände und der Zukunft seines Berufes.

Das Seebad Arcachon befindet sich rund 50 Kilometer von Bordeaux entfernt und ist vor allem als Zentrum der Austernzucht und als aktiver Fischereihafen bekannt.

Fischerei in Europa: Was sind die hauptsächlichen Fischereiaktivitäten in Arcachon?

Philippe Poujeaux: Hier ist die Fischerei ausschließlich traditioneller Art. Sie unterteilt sich in Küstenfischerei (ca. dreißig Einheiten von 12 bis 21 Meter, Netze und Trawler) und in kleine Fischerei (ca. zwanzig Fischerboote und Schnellboote). Die frischen Fangladungen, die die kleine, lokale Flotte nach Arcachon bringt, besteht hauptsächlich aus Tiefseefischen: Seezungen, Steinbutts, Seebarsche, Kalmare, Tintenfische, Seebarben und einige Meerbrassen...

Fischerei in Europa: Was wird aus diesen Produkten nach ihrer Anlandung?

P.P.: Zum größten Teil werden sie über die Fischauktion weitervertrieben, Direktverkäufe sind eher die Ausnahme. Bei

der Auktion sind 37 Käufer zugelassen, davon 12 Seefischhändler. Nach der Verpackung wird fast die Hälfte der angelandeten Gesamtmenge hauptsächlich in das Ballungsgebiet von Bordeaux gebracht. Ungefähr ein Drittel geht nach Spanien und der Rest wird auf die Gesamtheit des französischen Gebiets verteilt.

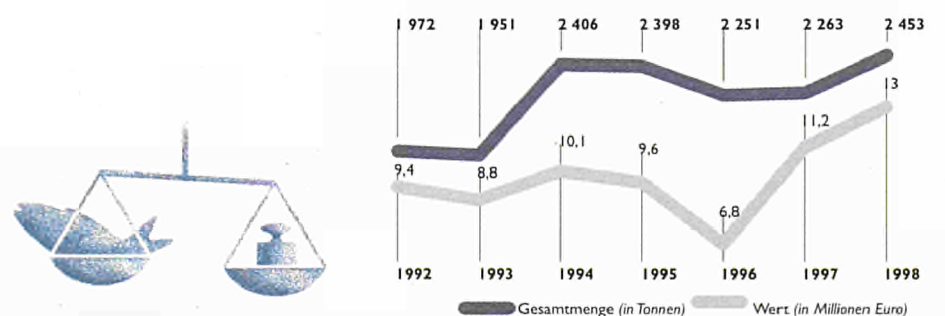
Fischerei in Europa: Arcachon hat in den letzten Jahren einen Anstieg im Wert der angelandeten Produkte festgestellt. Ist die Bilanz Positiv?

P.P.: Ja und Nein. Die Erträge bleiben stabil, aber die Zahl ist nur aufgrund eines deutlichen Anstiegs der Kurse gestiegen. Vor allem die Beibehaltung der Tonnage wurde auf Kosten eines starken Anstiegs des Fischereiaufwands durchgeführt. Nehmen wir das Beispiel der Netze: sie bringen heute kaum mehr Fisch als früher, mit Fangnetzen, die zusammen eine Gesamtlänge von 50 km erreichen können, obwohl sie vor einigen Jahren nur 5 km Länge erreichten!



«Man kann das zeitweilige oder dauerhafte Verschwinden bestimmter Arten beobachten»

Entwicklung der angelandeten Fischmengen bei der Auktion von Arcachon



Ein Euro = 1,95583 DEM

Seefischhändler: ein Beruf zwischen Meer und Land

Der Seefischgroßhändler oder "Seefischhändler" ist der erste Käufer nachdem die Meeresprodukte entladen werden. Er handelt als Zwischenhändler zwischen den Fischern und den Fischkäufern: Großhändler, Einzelhändler, Kaufzentralen, Großmärkte und Supermärkte. Im allgemeinen kauft der Seefischhändler die Produkte von den Fischern bei der Fischauktion, das heißt bei einer Versteigerung in einer Fischauktionshalle; er kann sich auch direkt von den Fischern beliefern lassen. Die Meeresprodukte werden anschließend in Fischbetriebe transportiert, wo sie abgepackt/aufbereitet werden: sie werden sortiert, eventuell filetiert, aufgeteilt und dann verpackt. Nach dieser ersten Verarbeitung werden sie zu den Händlereinrichtungen gebracht.

«Ich stelle fest, daß die angelandeten Fische von Jahr zu Jahr kleiner werden»

Fischerei in Europa: Machen Sie sich Sorgen um die Fischbestände?

P.P.: Ja, und zwar ernsthaft. In den dreißig Jahren meines Berufslebens habe ich festgestellt, daß die angelandeten Fische von Jahr zu Jahr kleiner werden... Manchmal kann man das zeitweilige oder dauerhafte Verschwinden bestimmter Arten feststellen. So zum Beispiel sieht man keine nordischen Meerbrassen mehr und nur noch wenige Goldbrassen. Die Seeteufel und Seehechte sind ebenfalls betroffen.

Fischerei in Europa: Kaufen Sie Ihre Produkte ausschließlich in Arcachon oder verwenden Sie auch neue elektronische Techniken, um sich zu bevorraten?

P.P.: Als Seefischhändler kaufe ich meine Produkte nur in Arcachon. Das heißt, bei der Fischauktion von Ladungen, die aus Arcachon kommen, aber diese Boote können ebenfalls in anderen Häfen wie La Rochelle oder Royan einig Kilometer weiter nördlich anlanden. Ihre Produktion wird dann direkt von Lastwagen in die Fischauktionshalle von Arcachon gebracht. Als Einzelhändler lasse ich auch Fische aus anderen Regionen kommen, dann wird alles mit meinen üblichen Lieferanten per Fax abgewickelt. Sie teilen mir jeden Morgen

mit, was sie mir zur Verfügung stellen können und ich sage ihnen, was ich brauche. Auf diese Weise verfare ich auch mit meinen Kunden. Das Mobiltelefon ist ein weiteres Gerät, das ich täglich benutze; Minitel und Internet verwende ich bei meinen beruflichen Aktivitäten jedoch nicht.

Fischerei in Europa: Sind Sie immer auf der Suche nach neuen Märkten?

P.P.: Ein Seefischhändler ist immer offen für neue Märkte. Ich persönlich jedoch bemühe mich, meine Kundschaft zu binden, indem ich mich sowohl um die kleinen Einzelhändler als auch um die Kaufzentralen bemühe. Dies hindert mich nicht daran, manchmal mit dem Ausland zusammen zu arbeiten. Wenn ich auf der Suche nach neuen Kunden bin, wünsche ich mir vor allem, mit Leuten zusammen zu arbeiten, die ihre Waren regelmäßig innerhalb der geforderten Fristen bezahlen!

«Die 70-Stunden-Woche zieht immer weniger Interessenten für diesen Beruf an»



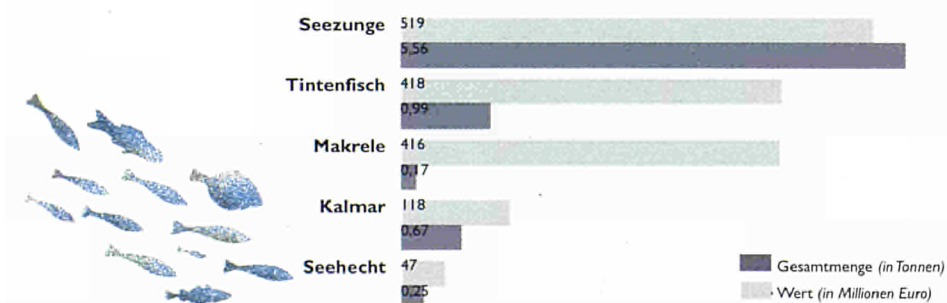
© Lionel Flageul

Das Sortieren von Seezungen in einem Fischbetrieb in Arcachon

Fischerei in Europa: Bringt die Frage nach den Fischbeständen Sie dazu, sich nach der beruflichen Zukunft der Seefischhändler zu fragen?

P.P.: Sicherlich, zumal es noch andere Problembereiche gibt. So zieht die 70-Stunden-Woche immer weniger Interessenten an. Dabei ist in unserem Beruf die 35-Stunden-Woche - über die zur Zeit in Frankreich verhandelt wird - kaum realistisch! All dies führt dazu, daß es schwierig ist, abgesehen von Geschäften innerhalb der Familie (Verkauf des Betriebes, der Arbeitsräume und der Kundschaft) Käufer zu finden: dies gilt für alle Seefischhändler und Fischhändler. Es handelt sich um chronische Probleme, aber heute addieren sie sich zu den Kursanstiegen, die wir nur schlecht auf die Verbraucher umlegen können, weil deren Kaufkraft geringer geworden ist. All dies führt dazu, daß sowohl in Arcachon als auch auf nationaler Ebene die Zukunft unseres Berufes nicht gerade vielversprechend aussieht!

Die Arten, die hauptsächlich auf der Auktion von Arcachon anfallen 1998



Ein Euro = 1.95583 DEM

Ein neuer Rahmen für die Strukturmaßnahmen zugunsten der Fischereiwirtschaft und der Aquakultur

Zwischen 600 000 und 750 000 Personen, darunter ca. 260 000 Fischer, sind in der Europäischen Union in der Fischereiwirtschaft und Aquakultur beschäftigt. Die Wirtschaft von ganzen Gebieten beruht auf diesem Sektor. Die Fischerei selbst wird jedoch heute von der zu großen Anzahl von Schiffen und der kontinuierlichen Dezimierung der Fischbestände bedroht. Die EU steht vor einem Dilemma: Einerseits muss der Fischereiaufwand auf die verfügbaren Ressourcen abgestimmt werden und gleichzeitig müssen die sozioökonomischen Interessen der Männer und Frauen, die vom Meer und seinen Erzeugnissen leben, gewahrt bleiben. Im folgenden finden Sie einen Überblick über die neuen europäischen Bestimmungen für die Fischerei und die Aquakultur.

Innerhalb von fünfzig Jahren sind aufgrund verstärkter Fangaktivitäten die weltweiten Fangmengen von 2,3 Millionen auf nahezu 100 Millionen Tonnen gestiegen. Dies führt dazu, daß die Existenz einiger Arten deutlich bedroht ist. Diese Tatsache fällt im übrigen auch auf die Fischer zurück: Aufgrund der starken Befischung wachsen die Bestände nicht ausreichend nach, es bleibt weniger zu fischen übrig, die Fischerei ist nicht mehr einträglich genug... Es hat sich also als notwendig erwiesen, im Interesse aller die Beanspruchung der Fischbestände durch die Fischerei zu

begrenzen. Zur Erreichung dieses Ziels hat die EU verschiedene Mechanismen eingesetzt, um einerseits die Anzahl der Schiffe zu begrenzen, die Fangmengen einzuschränken, eine selektivere Fischerei und ein den verschiedenen Fischereizonen entsprechendes Ressourcenmanagement zu fördern und andererseits die Diversifikation der Aktivitäten in den Regionen, die vom Fischfang abhängig sind, voranzutreiben. Die Gemeinsame Fischereipolitik muß sich den zahlreichen Herausforderungen stellen, die durch die Globalisierung und die neuen Marktanforderungen bezüglich

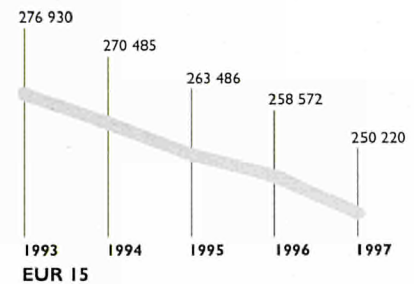
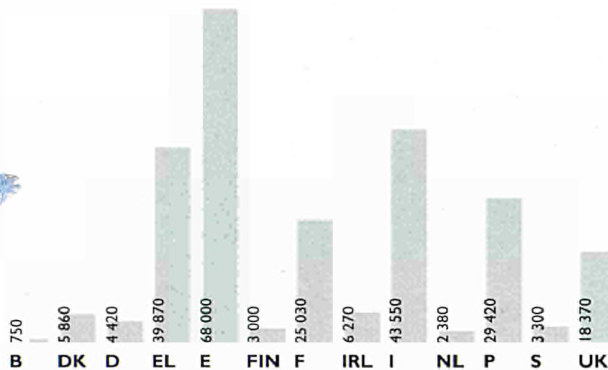
Produktqualität, Hygiene, Arbeitssicherheit und auch hinsichtlich Umweltschutz entstehen. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinschaft besonders wichtig. Unter diesem Aspekt wird deutlich, daß die Verabschiedung der neuen Verordnung durch den Rat der Fischereiminister im Dezember 1999, die die Strukturpolitik der Fischereiwirtschaft und der Aquakultur für den Zeitraum 2000-2006¹ definiert, für alle Personen, die in diesem Sektor arbeiten, von großer Bedeutung ist.



Angesichts der Verringerung der Fischbestände bedroht die zu große Zahl von Schiffen die Fischereiwirtschaft

¹ Verordnung Nr. 2792/1999 des Rates vom 17.12.1999, die die Modalitäten und Bedingungen der Strukturmaßnahmen der Gemeinschaft im Fischereisektor definiert (OJ L Nr. 337 vom 30.12.1999).

Anzahl der Fischer Entwicklung 1997



Vier große Zielrichtungen

Zur Erinnerung: die Ziele der Strukturmaßnahmen, die auf europäischer Ebene seit mehreren Jahren durchgeführt werden, lassen sich in vier große Richtungen zusammenfassen:

1. das Erreichen einer dauerhaften Anpassung des Fischereiaufwandes an die Bestandlage (Fischressourcen),
2. die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Fischereiunternehmen,
3. die Verbesserung der Versorgung des Marktes und der Wertschöpfung der Fischereierzeugnisse und der Aquakultur,
4. der Beitrag zu neuen Wirtschaftsimpulsen für die von der Fischerei abhängigen Gebiete.

Diese Aktionen erfolgen im Rahmen der Europäischen Strukturfonds, genauer gesagt des FIAF, dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (siehe Kasten). Die neue Verordnung, die seit dem 1. Januar 2000 angewendet wird, bringt Verbesserungen für bestimmte Bestimmungen, die sich in ihrer Anwendung als wenig deutlich oder zu schwierig gezeigt hatten. Die Verordnung führt im übrigen einige Neuheiten ein, zum Beispiel für den Sektor der kleinen Fischerei oder für junge Fischer, die den Kauf ihres

ersten Bootes planen.

Werfen wir einen Blick auf einige der wichtigsten Änderungen.

Bessere Anpassung der Flottenstärke an vorhandene Ressourcen und zielgenauerer Einsatz von Hilfsmitteln

Eines der wesentlichen Ziele der Gemeinsamen Fischereipolitik ist es, den Fischereiaufwand hinsichtlich seiner Anpassung an die verfügbaren Fischbestände zu begrenzen. Von nun an dürfen die öffentlichen Finanzbeihilfen in keinem Fall zu einer Erhöhung des Fischereiaufwandes beitragen! Im Hinblick auf diese Zielsetzung wurden die Bedingungen, die den Erhalt von Beihilfen regeln, überarbeitet und ein neuer Verwaltungsmechanismus, der eine bessere Kontrolle der Entwicklung der Gemeinschaftsflotte (bezüglich Schiffsbau und Modernisierung) gewährleisten soll, eingesetzt.

Der Bezugsrahmen für das Management der Flottenentwicklung bleibt das Mehrjährige Ausrichtungsprogramm (MAP), das die Reduzierungsziele für die verschiedenen Bootstypen und Fischereiarten festlegt: Das vierte MAP läuft 2001 aus; für die folgenden Jahre wird ein neues Programm definiert werden.

Um in den Genuss öffentlicher Beihilfen zu kommen, müssen die Mitgliedstaaten von nun an ständige Kontrollregelungen für die Erneuerung ihrer Flotten erstellen und werden dazu angehalten, die Kommission jährlich über die erreichten Fortschritte bei der Umsetzung des MAP zu informieren.

Einige andere wichtige Merkmale der neuen Verordnung (2000-2006)

- Unterstützung für die Fischerei in Binnengewässern,
- die Möglichkeit für Mitgliedstaaten, Unternehmen nach dem zeitweiligen Aussetzen der Tätigkeit unter besonderen Umständen (biologische, technische oder politische Maßnahmen wie die Nichterneuerung eines Fischereiabkommens) Entschädigungen zu bewilligen,
- die Unterstützung innovativer Aktionen und Arbeiten zur technischen Hilfe: Unternehmen mit länderübergreifendem Charakter und der Zusammenschluß von Fachleuten des Fischereisektors und der Aquakultur sowie von Zonen, die von diesen Aktivitäten abhängen (Studien, Pilotprojekte, Erfahrungsaustausch, etc.),
- die Verschärfung der Bestimmungen über gemischte Gesellschaften, die mit Unternehmern aus Drittländern gegründet wurden und das Verschwinden zeitlich begrenzter Unternehmenszusammenschlüsse.

© Eureka-Slide, F.Van



Die kollektiven Projekte im Sektor der kleinen Küstenfischerei werden gefördert

Das neue Beihilfesystem für den Schiffsbau ist ein wesentlicher Punkt jener Bestimmung, die Gegenstand von Nachverhandlungen war. Es gilt für Trawler jeder Länge und für andere Schiffstypen mit einer Länge von mehr als 12 Metern. Im allgemeinen können öffentliche Beihilfen für den Bau neuer Schiffe gewährt werden, wenn gleichzeitig ein mindestens gleichwertiger Rückgang der Kapazität stattfindet – und das ohne Zuschüsse. Dies setzt voraus, daß die Begrenzungsziele eingehalten wurden.

Doch aufgepaßt: Für die Flottensegmente, die die Ziele des MAP für den Zeitraum 2000-2001 nicht erreicht haben, werden die Beihilfen für die Einführung neuer

Kapazitäten nur bewilligt, wenn sie an Rückgänge von mehr als 30% geknüpft sind (das heißt, um eine Beihilfe für den Schiffsbau für eine Kapazität von 100 zu erhalten, muss zuvor eine Kapazität von 130 abgezogen werden).

Eine Ausnahme: Die kleine Küstenfischerei

In bestimmten Regionen ist die kleine Küstenfischerei für die Beschäftigung und die Wirtschaftsaktivität im allgemeinen sehr wichtig, auch wenn sie hinsichtlich des globalen Fischvolumens nicht so bedeutend ist wie die großen Fischereieinheiten. Auf EU-Ebene macht sie rund 60% der Gesamtheit der Gemeinschaftsflotte aus.

Aus diesen Gründen profitiert die kleine Küstenfischerei in der neuen Verordnung von Sondermaßnahmen: Mit Ausnahme der Trawler werden Einheiten, die weniger als zwölf Meter messen, als Kategorie der «kleinen Küstenfischerei» betrachtet und sind nicht von den allgemeinen Maßnahmen betroffen, die für die Regelung der Flottenerneuerung erstellt wurden. Die Mitgliedsstaaten haben weitere Massnahmen getroffen, um die Bedingungen der kleinen Küstenfischerei zu verbessern.

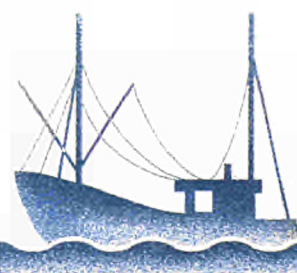
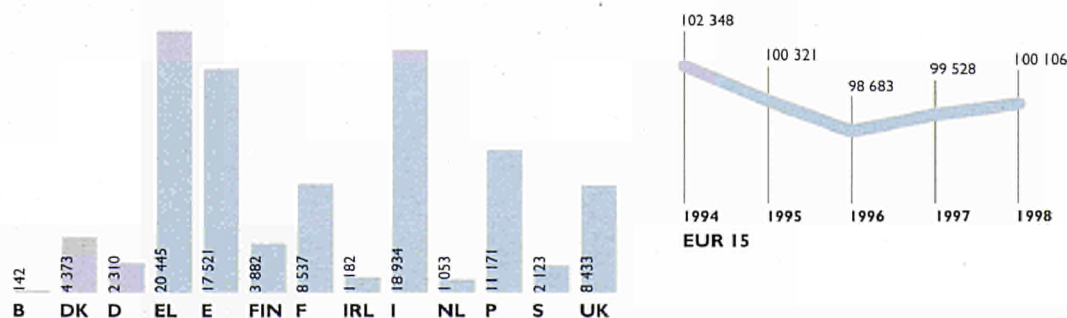
So kann zum Beispiel im Rahmen des FIAF eine Pauschalprämie von maximal 150.000 Euro an Schiffseigner oder Fischerfamilien gewährt werden, die sich zusammenschließen, um ein gemeinsames Vorhaben durchzuführen, das der strukturellen Verbesserung der Fischereitätigkeit dient. Diese Projekte können zum Beispiel die Verbesserung der Sanitär- und Sicherheitsausrüstungen, die Realisierung technologischer Innovationen zugunsten einer selektiveren Fischerei oder die Berufsausbildung zum Inhalt haben.

Prämien für endgültige Stilllegung

In der Verfolgung des Ziels, die Überkapazität von Fischerbooten zu reduzieren, ermutigen Prämien zur endgültigen Stilllegung. Diese Stilllegung kann auf drei Arten erfolgen: durch Abwracken, durch Überführung in ein Drittland oder durch die Verwendung zu anderen Zwecken als dem Fischfang. Besonders unterstützt wird die Umwidmung von Fischereifahrzeugen zu Schiffen, die im Zusammenhang mit der Erhaltung des

Anzahl der Schiffe und Entwicklung der Flotte

1998



historischen Kulturerbes, der Fischereiforschung innerhalb der EU oder auch zur Überwachung von Fischereiaktivitäten in Drittländern eingesetzt werden. In all diesen Fällen können öffentliche Zuschüsse nach denselben Bedingungen wie für das Abwracken gewährt werden.

Den Nachwuchs ermutigen

Im Rahmen der Strukturmaßnahmen sind ebenfalls Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und Sicherheit des Arbeitsplatzes der Fischer vorgesehen.

Eine neue Maßnahme, die den jungen Menschen dabei helfen soll, sich im Beruf einzuleben, verdient es, besonders hervorgehoben zu werden. Sie bietet Fischern unter 35 Jahren, die die Anschaffung ihres ersten Boots planen, eine Prämie im Wert von 10% des Anschaffungswertes (jedoch nicht mehr als 50.000 Euro). Der Fischer muß seine Tätigkeit seit mindestens fünf Jahren ausüben. Was das Boot betrifft, so muß es zwischen 10 und 20 Jahre alt und betriebsfähig sein.

Ein schwieriges Gleichgewicht

Es ist schwierig zwischen den relativ kurzfristigen Interessen der Fischer und der absoluten Notwendigkeit der Erhaltung der Bestände, von denen die Fischer leben, die richtige Balance zu halten. Ein vergleichbar sensibles Gleichgewicht besteht zwischen nationalen und regionalen Forderungen und dem gemeinsamen Interesse der Gesamtheit der EU-Mitgliedstaaten oder auch zwischen sozioökonomischen Zwängen und der Erhaltung des Ökosystems des Meeres. Man kann verstehen, daß die Diskussionen im Ministerrat bezüglich der vorgestellten Vorschläge lang und oft auch leidenschaftlich geführt wurden. Aber unter dem Strich ist es wichtig, daß die Mitgliedstaaten es geschafft haben, zu einer Verordnung zu finden, deren Ziel es ist, das nötige Gleichgewicht zwischen den zahlreichen Zwängen zu erhalten, ohne dabei die grundlegenden Kernpunkte zu gefährden. ■

Wer weitere Informationen über die neue Verordnung haben möchte, findet diese auf der Internetseite der Generaldirektion Fischerei (http://leuropa.eu.int/comm/fisheries/policies_en.htm) oder kann sie per Brief oder Fax anfordern (Adresse und Nummer finden Sie auf Seite 2).

Das FIAF und die anderen Strukturfonds der Europäischen Union

Die Strukturfonds sind Finanzinstrumente, die den Mitgliedstaaten der EU zur Verfügung stehen, um wirtschaftliche und soziale Entwicklungsprogramme durchführen zu können. Sie werden in Form von nicht rückzahlbaren Subventionen gewährt.

1999 wurde eine Überprüfung der Strukturfondspolitik durchgeführt, was direkte Konsequenzen für den Strukturteil der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) hätte, der seit 1993 ein fester Bestandteil derselben ist.

Es gibt vier Strukturfonds:

- **Das Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF)**
wurde 1993 gegründet und unterstützt die Umstrukturierung der Fischerei und der Aquakultur und die Aktivitäten im Bereich der Verarbeitung und der Vermarktung der Produkte. Das FIAF unterstützt also verschiedene Maßnahmen in folgenden Bereichen
 - die Anpassung des Fischereiaufwandes an die Bestandserhaltung (Zusammensetzung und Merkmale der Flotte und der Fanggeräte),
 - die Erneuerung und Modernisierung der Flotte,
 - die kleine Küstenfischerei,
 - die Errichtung und Wartung von Fischereihafenanlagen,
 - die Entwicklung der Aquakultur,
 - Aktivitäten im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung von Meeresprodukten,
 - der Schutz bestimmter Meereszonen,
 - innovative Tätigkeiten (Knüpfen von Partnerschaften, Aktionen mit länderübergreifenden Charakter),
 - Maßnahmen im sozioökonomischen Bereich für die Fischer.
 Wie die anderen Strukturfonds bedarf das FIAF einer Kofinanzierung der Mitgliedstaaten oder der entsprechenden lokalen Autoritäten, abhängig von den Zielen der betroffenen Maßnahme.
- **Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)**
wurde für Regionen geschaffen, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden oder unterentwickelt sind. Sein Wirkungsgrad konzentriert sich auf Anlageinvestitionen, die Infrastrukturen und die Entwicklung kleiner und mittelständischer Unternehmen.
- **Der Europäische Sozialfonds (EFS)**
dient der Unterstützung in sozio-beruflichen Belangen wie der Integration junger Menschen und Arbeitsloser in die Arbeitswelt, der Anpassung an tiefgreifende Veränderungen, der Ausbildung und Erziehung ...
- **Der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL):**
Die Sektion "Ausrichtung" bezieht sich auf die Umgestaltung des Landwirtschaftssektors und, allgemeiner, auf die Agrarentwicklung.

Die neuen Ziele der Strukturfonds

Der Interventionsrahmen der Strukturfonds umfaßt eine Reihe von Gemeinschaftszielen und -initiativen.

Die neue Regelung hält drei vorrangige Ziele fest:

- Ziel 1: strukturelle Entwicklung und Anpassung der unterentwickelten Regionen,
- Ziel 2: wirtschaftliche und soziale Umstellung der Zonen, die sich in strukturellen Schwierigkeiten befinden, darunter die von der Fischerei abhängigen Krisenregionen,
- Ziel 3: Anpassung und Modernisierung der Erziehungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungssysteme.

Darüber hinaus interveniert das FIAF weiterhin außerhalb des Ziels 1, wie zuvor gemäß Ziel 5a.

Die Gemeinschaftsinitiativen wurden durch die Reform von 13 auf vier begrenzt. PESCA, die sich mit den stark von der Fischerei abhängigen Zonen befaßte, wurde nicht erneuert. Bestimmte Maßnahmen, die im Rahmen von PESCA durchgeführt wurden, werden jedoch künftig durch das FIAF finanziert.

Anmerkung: Ein praktischer Führer für die potentiellen Nutznießer des FIAF wird in Kürze von der Europäischen Kommission veröffentlicht werden.

Peniche, ein Hafen verändert sich

Die Flotte von Fischerbooten wird immer kleiner. Die Bestände einiger Arten – vor allem der Sardine – befinden sich in einer kritischen Situation. Dank der Dynamik der lokalen Aktivisten, die von den Fonds und Programmen der Gemeinschaft unterstützt werden, kämpfen eine Stadt und eine Region, die traditionell vom Fischfang leben, gegen diese Situation an.

Die Stadt Peniche, auf einem Kap gelegen, das sich kühn gegen den Atlantik erhebt und nur zwei Autostunden von Lissabon entfernt, ist zuallererst ein Fischereihafen: der zweitgrößte Portugals, geht man von der 1998 angelandeten Gesamtmenge aus und der größte des Landes hinsichtlich des Handelswerts für frische und tiefgekühlte Produkte.

«Die gesamte Wirtschaft der Stadt beruht traditionell auf dem Fischereisektor», erklärt Francisco Zaragoza, Generalsekretär von *Opcentro*, einer lokalen Erzeugerorganisation (EO). «Es gibt nicht nur die Flotte und ihre Mannschaften, sondern auch einen bedeutenden Verarbeitungs-komplex, der aus einer Konservierfabrik und einer Tiefkühlfabrik besteht».

Auch wenn in den letzten Jahren die Beschäftigung im Verarbeitungssektor von Meeresprodukten in Peniche im großen und ganzen stabil geblieben ist, so sank doch die Zahl der beschäftigten Seeleute beträchtlich: von 2.300 Fischern 1996 auf 1.800 im Jahr 1999.

Lokale, dynamische Organisationen

Opcentro und *Fenacoopescas* sind zwei Erzeugerorganisationen aus Peniche. Sie haben beschlossen, die Initiative zu ergreifen, um den unausweichlichen Veränderungen der Wirtschaftsaktivitäten in dieser Region entgegenzutreten. «Es gibt zahlreiche neue Projekte und neue Ideen, um die Fischereiwirtschaft zu unterstützen und die

Die gesamte Wirtschaft von Peniche beruht auf dem Fischereisektor



© Alexandra Mendonça

Diversifikation zu stimulieren», erklärt Jorge Abrantes, Leiter von *Fenacoopescas*: «Mehr als hundert Projekte mit einem Gesamtwert von 5 Millionen Euro wurden im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative PESCO präsentiert».

«Der größte Teil dieser mittels der Strukturfonds finanzierten Projekte betrifft die Modernisierung der Flotte, zum Beispiel im Bereich der Kommunikations- und Ortungssysteme, aber auch die Entwicklung der Hafenanlagen, wie die Eisherstellung oder die Lagermöglichkeiten und die Modernisierung der Verarbeitungsindustrie. Große Anstrengungen wurden auch unternommen, um die Ausrüstung für Schiffsbau und -reparatur zu verbessern, was vor allem dank der Intervention im Rahmen des FLAF bei einer Investition von 3 Millionen Euro der lokalen Bootswerft gelang», sagte Francisco Zaragoza.

Diese Werft wird im übrigen auch an der Erneuerung der lokalen Flotte beteiligt sein. Mit der Unterstützung des FIAF werden, in Einhaltung der Ziele des Mehrjährigen Ausrichtungsprogramms, neue Einheiten gebaut, um die Sicherheit und den Komfort an Bord, sowie die Qualität der Produkte zu erhöhen.

Der Aufschwung des Tourismus

Erzeugerorganisationen und Gemeinde bewegen sich ebenfalls in Richtung Diversifikation. Vier PESCO Projekte, die mit der Umstellung von Fischerbooten auf Touristenboote in Verbindung stehen, werden demnächst realisiert. Sie stellen eine logische Konsequenz zu der Errichtung von rund fünfzehn kleinen Dienstleistungsunternehmen dar, die auf den Bereich Meerestourismus spezialisiert sind – Ausflüge auf dem Meer, Flaschentauchen etc. Diese Projekte sind zusammen mit dem Bau von drei Hotels Begleiterscheinungen einer wichtigen Entwicklung der Infrastruktur des Tourismus. Die lokalen Organisationen und die Gemeinde planen noch weitere Diversifikationsprojekte: die Errichtung eines Handelshafens und eines Jachthafens, die Erweiterung der Schiffswerft – mit dem Ziel, daraus die größte des



Landes zu machen – und die Entwicklung der Aquakultur.

Peniche ist somit ein gutes Beispiel dafür, daß die vereinten Anstrengungen von verschiedenen Beteiligten (Erzeugerorganisationen, Gemeinde, Staat, Privatsektor) unterstützt von den Mitteln der Europäischen Union, einer Region helfen können, die notwendigen Veränderungen zu bewältigen. ■

Die Fischerei in Peniche: Eine mittelmäßige Bilanz

Das Fangen von kleinen Tiefseefischen (Sardinen, Makrelen, Bastardmakrelen) mit der Ringwade stellt die Hauptaktivität der Flotten von Peniche dar (75 % der Erträge 1998). Auch diese Flotte nimmt jedoch von Jahr zu Jahr ab: 55 Boote 1986, 27 zehn Jahre später und 22 im Jahr 1999! Heute jedoch scheint es, daß dieser Rückgang aufgehalten werden konnte und, daß die Sardinenbestände sich erholen. Eine Entwicklung, die nicht dem Zufall zu verdanken ist, sondern ein Ergebnis der Selbstregulierung der Beanspruchung durch die Fischer darstellt, initiiert durch die lokalen Erzeugerorganisationen im Rahmen eines nationalen Plans, der in Zusammenarbeit mit der Portugiesischen Generaldirektion für Fischerei und Aquakultur realisiert wurde und von der Europäischen Gemeinschaft unterstützt wird. Die vielseitige kleine Küstenfischerei steht, vor allem aufgrund der Verringerung der Bestände von Grundfischarten (hauptsächlich Seebarsch und Krake), unter einem weniger günstigen Stern. Noch vor drei Jahren gab es in diesem Bereich einen bedeutenden Aufschwung: damals lebten viel mehr Fischer von der kleinen Küstenfischerei als vom Sardinenfang und die Küstenfischerei schien eine interessante Diversifikationsmöglichkeit zu bieten. Aber 1999 lebten nur noch 750 Seeleute von diesem Sektor; 1996 waren es noch 1000. Wenn es auch scheint, daß das Fischen von pelagischen Arten, dank dem Fang wertvoller Arten wie Schwertfisch und verschiedener Thunfischarten, die besten Perspektiven bietet, betreiben nur noch fünf Schiffe Hochseefischerei.

Gnadenfrist für den Schwarzen Seehecht?

Der Schwarze Seehecht ist ein Fisch, der im Süden der drei Ozeane des Planeten lebt, zwischen dem 30. südlichen Breitengrad und der Antarktis. Er ist bei den Verbrauchern sehr beliebt – vor allem in Japan. Das macht ihn zu einer begehrten Beute. Neben der reglementierten Fischerei richten vor allem illegale Fischereien ein regelrechtes Massensterben in den Beständen an. Wird dieses Phänomen nicht schon bald gestoppt, ist es durchaus möglich, daß diese Art von Tiefseefisch, der bisher nur wenig erforscht ist, in naher Zukunft aussterben wird.



Vor einigen Jahren noch erfreuten sich die Japaner am Geschmack des Kohlenfisches. Weil er auf Grund von Ausbeutung selten geworden war, wurde dieser Fisch durch einen anderen ersetzt, der bei Feinschmeckern in Japan, Kanada und den Vereinigten Staaten

ebenfalls sehr beliebt ist: der Schwarze Seehecht. Um die Nachfrage erfüllen zu können, arbeiten Flotten ganz legal in den von der CCAMLR (siehe Kasten) reglementierten Zonen. Seit einigen Monaten jedoch steht der Schwarze Seehecht regelmäßig im Zentrum des Interesses der Fachpresse. Der Grund: Die Auswirkungen der illegalen Befischung des Seehechts, die oft unter Billigflagge erfolgt und jene internationalen Anstrengungen gefährdet, die die nachhaltige Bewirtschaftung der Bestände zum Ziel haben. Diese Aktivitäten werden von der CCAMLR und ihren Vertragspartnern sowie von legalen Fischereiunternehmen und zahlreichen nichtstaatlichen Organisationen bekämpft.

In seiner Existenz gefährdet

Der hohe Preis, der auf dem Markt für den Schwarzen Seehecht gezahlt wird – mehr als 7.000 USD pro Tonne, weckt die Gier der «Seepiraten». Es wird geschätzt, daß mehr als 20.000 Tonnen dieses Fisches auf nichtreglementierte Art gefangen wurden. Das entspricht der doppelten Menge der genehmigten Fangquoten in den CCAMLR-Zonen. Diese wilde Fischerei gefährdet das Überleben und die Erholung des Bestandes

Was ist die CCAMLR?

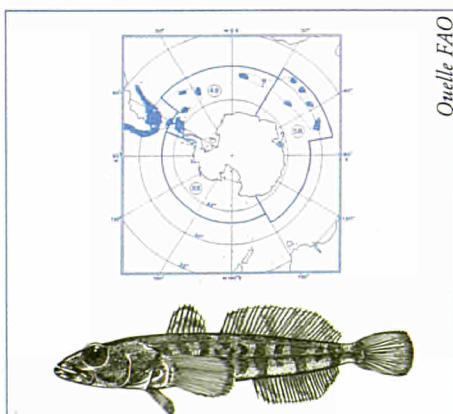
Die CCAMLR ist die englische Abkürzung für «Kommission zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis». Dabei handelt es sich um eine internationale Organisation, die mit der Verwaltung und der Erhaltung der lebenden Ressourcen in dieser geographischen Zone beauftragt ist.

Diese Organisation mit Hauptsitz in Australien wurde Anfang der 80er Jahre gegründet und zählt heute 23 Mitglieder: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, die Europäische Gemeinschaft, Frankreich, Deutschland, Indien, Italien, Neuseeland, Norwegen, Polen, die Russische Föderation, Südafrika, Spanien, Schweden, Ukraine, Großbritannien und Nordirland, die USA, Japan, die Republik Korea und Uruguay.

dieser Art erheblich. Da es nicht in ausreichender Menge Nahrung gibt, entwickeln sich Tiefseefische wie der Seehecht nur langsam und es ist häufig zu beobachten, daß bestimmte Arten sich nur einmal im Laufe ihres Daseins fortpflanzen. Illegale Fischfänge haben auch beängstigende Folgen für andere Tierarten wie Seevögel, die zu bestimmten Zeiten zahlreich ins Wasser tauchen, um ihre Nahrung zu holen und sich dabei an den Angelhaken der Leinen verfangen.

Eine Lösung?

Im Anschluß an eine Versammlung in Brüssel im April 1999 hat die CCAMLR eine wichtige Entscheidung getroffen: die Errichtung eines "Dokumentationssystems der Fänge" des Schwarzen Seehechts ab Mai 2000. Diese Entscheidung wurde im Oktober anläßlich der Jahresversammlung in Hobart (Australien) bestätigt. Von nun an muß ein Dokument jede Lieferung begleiten, die in einem der Vertragspartnerstaaten der CCAMLR angelandet wird. Die entsprechende Bestätigung erfolgt durch den Flaggenstaat des Schiffes, das den Schwarzen Seehecht gefangen hat. Dieses System wird eine bessere Kenntnis über das Volumen und die Lokalisierung der Fänge sowie über die Orte, an denen diese Art gehandelt wird, ermöglichen. ■



Quelle: FAO

Steckbrief

Name: Schwarzer Seehecht
(*Dissostichus eleginoides*)

Art: Tiefseefisch (lebt in 2000-3500 Meter Tiefe)

Wachstum: Geschlechtsreif mit 10-12 Jahren, ca. 70 cm

Langlebigkeit: Der Schwarze Seehecht kann bis zu 50 Jahre alt werden und eine Länge von 2,2 m erreichen.

Fischereizonen: Vor allem bei den Kerguelen Inseln, in Süd-Georgien, bei den südlichen Shetland Inseln und im Süden der Crozet Inseln.

Die Zulässigen Gesamtfangmengen (TAC) im Jahr 2000: spürbare Einschränkungen

Die Zulässigen Gesamtfangmengen (TAC) im Jahr 2000 wurde am 17. Dezember 1999 vom Rat der Fischereiminister verabschiedet. Wesentliche Einschränkungen für bestimmte Fischbestände mußten beschlossen werden. Sie sind manchmal für Fischer schwer zu akzeptieren, tragen aber langfristig zu einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen bei.

Im allgemeinen hat der Rat die Vorschläge der Europäischen Kommission befolgt, ohne größere Änderungen durchzuführen. Für die Mehrheit der Fischbestände wurde eine wesentliche Verringerung der TAC gebilligt. Die Reduzierung der Fangquoten wurde auf Grund wissenschaftlicher Gutachten entschieden, die eine Verschlechterung des Zustands der Fischbestände feststellen, die für die Fischereiwirtschaft der Gemeinschaft wichtig sind. Die wichtigsten Entscheidungen:

- Die Situation des Kabeljaubestandes im Meer von Irland und des

Anchovisbestandes im Golf von Gascogne wird von Wissenschaftlern als besonders kritisch eingestuft. Die TAC wurden folglich drastisch gesenkt: sie wurden für Kabeljau von 5000 Tonnen (1999) auf 2100 Tonnen gesenkt und für Anchovis zeitweilig von 33 000 im Jahr 1999 auf 16 000 Tonnen gesenkt (letztere TAC kann im Mai 2000 im Licht neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse erneut geprüft werden).

- Die TAC für den Seehecht in den Gewässern der Gemeinschaft, für den Seeteufel der Nordsee sowie für eine be-

stimmte Anzahl von Grundfischbeständen wurden um ca. 20 % gesenkt.

- Die zulässige Gesamtfangmenge für Arten, die nicht mit biologischen Risiken konfrontiert sind und von einer guten Erholung profitieren, wie die Seezunge des Kanals von Bristol, der Kaisergranat und die Spotten der Nordsee, wurde erhöht. Es bleibt festzustellen, daß im Unterschied zu den vergangenen Jahren die Möglichkeit des Fischfangs in den Gewässern der Gemeinschaft und in Drittlandsgewässern oder in solchen Gewässern, die den regionalen Fischereiorganisationen unterworfen sind sowie die damit verbundenen Bedingungen, unter einer Regelung zusammengefaßt wurden, die am 1. Januar 2000 in Kraft getreten ist. Dies stellt eine bedeutsame Vereinfachung dar.■

Anmerkung: Eine Karte der TAC und der Quoten der Fischereizonen kann auf Anfrage (Adresse und Nummer finden Sie auf Seite 2) bestellt werden. Sie wird ebenfalls im Internet unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/fisheries/policies_en.htm abrufbar sein.

Eine neue Website für die Generaldirektion Fischerei

Die GD Fischerei, die von der Neuorganisation des Servers Europa profitiert, hat eine ganz neue Internetsite geschaffen¹. Mehr oder weniger identisch mit der vorherigen, was den Hintergrund angeht, präsentiert sie sich jedoch in völlig neuem Look.

Das ruhige Meer auf ozeanblauem Hintergrund, eine Windrose für eine gute Fahrt: das Dekor ist fertig und das neue virtuelle Schiff der GD Fischerei wird bereits mit der Homepage zu Wasser gelassen. Es gibt fünf Rubriken zu entdecken, diese leiten den Besucher durch die verschiedenen Informationsquellen.

- „Fisheries on-line“ bietet eine vollständige und strukturierte Präsentation der Gemeinsamen Fischereipolitik, begleitet von Informationsfenstern;
- „Information and Publications“ stellt die gesamte Bandbreite der erhältlichen Veröffentlichungen vor: von Online-

Texten bis zu kostenpflichtigen Publikationen, über Pressemitteilungen und offizielle Dokumente wie Berichte, die Verordnungen des Rats, die gültige Gesetzgebung der Gemeinschaft und thematische Informationen.

- „News corner“ lenkt die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die aktuellsten Neuheiten der Website: Dokumente, Communiqués, Reden, Anmerkungen.
- Eine vierte Rubrik bietet einen direkten Link zur Internetseite des Projekts „Marsource“
- Schließlich noch die Rubrik «Related sites», hinter welcher der Besucher eine



Das neue virtuelle Flaggschiff der GD Fischerei

Liste der Links der Europäischen Kommission aber auch anderer internationaler Organisationen und Forschungszentren findet.

Eine Neuheit ist besonders hervorzuheben: ein Brennpunkt-Thema wird ungefähr zweimal im Monat beleuchtet, eine Aktualität, die für Diskussionen sorgt. Festgehalten in «Hot topics» mit einem Foto und einem Scroll-down-Text, ist dieses Thema durch ein einfaches Klicken direkt zugänglich. Arbeitsbereiche und Organigramm der GD Fischerei schließen sich der Neugestaltung des Servers Europa an. Von nun an sind die praktischen Informationen über die Generaldirektionen der Kommission auf speziellen Seiten zusammengefaßt. Das gleiche gilt für das jährliche Arbeitsprogramm der GD Fischerei und für Ausschreibungen und Vorschläge. ■

Coupon für Abonnement:

Ich möchte das kostenlose Magazin Fischerei in Europa (5 Ausgaben pro Jahr) in folgender Sprache bestellen:

FR EN DE ES PT IT
 NL EL DA FI SV

Anzahl der Exemplare:

Name:
 Vorname:
 Organisation / Titel
 Straße: Nr. und Postfach:
 Postleitzahl: Stadt: Land:
 Telefon: Fax:

E-mail:
 Schicken Sie diesen Coupon per Post an die folgende Adresse: Europäische Kommission, Generaldirektion Fischerei, Referat «Kommunikation und Information», rue de la Loi, 200, B-1049 Brüssel, oder per Fax an die Nr.: +32-2-299 30 40. E-mail: fisheries-magazine@cec.eu.int

¹ http://europa.eu.int/comm/fisheries/policies_en.htm

² http://europa.eu.int/comm/dgs/fisheries/index_en.htm